

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 15 (1939)  
**Heft:** 23

**Artikel:** Von Bild zu Bild : ein Sprung von 500 Jahren  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-753510>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Von Bild zu Bild — ein Sprung von 500 Jahren

Con trastes

Warum wir diese beiden Groß-Bilder einander gegenübergestellt haben? Weil sie den Wandel der Zeit und den Wandel der Menschgedanken beleuchten. Als die Steinmetzen in Basel am Münsterbau arbeiteten, waren schon die Eidgenossenschaft der acht alten Orte am Leben, die Schlachten von Laupen, Sempach und Näfels waren geschlagen. Basel trat 1501 in den Bund ein. Noch besteht unser Schweizer Staat, aber damals beim Münsterbau redete keiner darüber, nur, wenn er in Höreweite war, ging ein Mensch zum andern nur mittels seinen Beinen hin oder allenfalls mit des Röbleins Hilfe. Jeder Steinmetz am Dom sah mit Augen des anderen Städte und Werkzeuges? Des Menschen Werk hat sich in weiten Teilen gewissermaßen verflüchtigt, es spielt sich vielfach im vordem Unsichtbaren ab. Wir sehen

## Kunst des 15. Jahrhunderts

Ein heiliger König, zweimal lebensgroß, vom St. Georgsturm des Basler Münsters, ausgestellt im Landesmuseum 14. oder anfangen 15. Jahrhunderts. Er ist auch mit den andern zwei Heiligen Königen der Bibel als Abguß zu sehen. Er ist ein Werk des «Zeichnen, Malen, Formen» im Zürcher Museum. Diese Ausstellung gehört in den Rahmen des Landesmuseums, kann aber durch Eintrittskarten ohne weiteres besichtigt werden. Nichts Geringeres als eine Gesamt-Schau der Schweizerischen Kunstsammlungen von den ersten Anfängen bis zu den heutigen Tagen. Die Hälften dieser Übersicht, «Die Grundlagen», gelten jetzt der Kunst des reifen von den plastischen Werken der Schweiz. Ein zweiter Teil ist in Aussicht gestellt. Eine zweite Hälfte, gewidmet den Gegenwartskünsten, soll im August folgen. Die Figuren der Art du XVme kommen aus dem kürzlich neu eröffneten Basler Stadt- und Münstermuseum «dem kleinen Klingenthal».

## Art du XVme

Un roi mage du Münster de Bâle. Ce moulage d'une statue de la fin du XVme siècle, de 15m, statue deux fois plus grande que nature, provient du musée de l'Art du XVme de Bâle. Figure actuellement à l'exposition de l'ENS de Lausanne. Cet objet dans l'Art récemment insupposé est évidemment l'œuvre de Zurich par M. le Président de la Confédération. Cette admirable statue a été réalisée dans le cadre de l'ENS — présente une synthèse de ce qui constitue notre patrimoine artistique, patrimonio de 20 sécles, dans un espace romand à Hodier.



Photo Hans Staub

mehr, viel, viel mehr, als es früher Menschen, die beschieden waren, hören mehr, als je Menschen hören und haben ungeheure Kräfte in unsern Dienst gezwungen. Die Technik hat uns ebenso sehr in ihren Klauen wie wir sie beherrschen. Wie wir sie überfliegen, zugleich über uns Gewalt bekommen. Und kein Ende ist abzusehen, aber zu fürchten ist, daß sie in einer Weise gegen uns selber sich wendet, wie an ihren Anfängen es niemand vorausah. Wir bauen weiter, weiter, langsam in Jahrzehnten wachsend wie Bäume, unser Hochhäuser schießen hastig empor, es ist uns nicht um die stille Versenkung zu tun, nicht um das Gedanken an die überweltlichen Dinge, nicht, nach Weltbeherrschung, sondern einfach gehen der technischen Zeit Gedanken; eine verwandelte Welt in dem Gefäß des alten Vaterlandes.

K.

## Technik des 20. Jahrhunderts

Telephon — Stammkabel in einer Höhe von 1000 Metern, etwa achtzig und so zu sehen im LA-Pavillon «Post, Telefon, Telegraphen». Die Kabel im Zusammenhang mit dem «Telephon» sind Art eines Tannenbaumkamms oder Schachthahms in ihren Verzweigungen. Sie sind, um dem sonst so gedankenlos telephonierenden Menschen zu zeigen, auf was für technischen Arbeiten und Leistungen die «Telephon-Plauerei» ruht. Dieses Kabel ist auf einer Höhe von 1000 Metern, auf jeden Anschluß kommen zwei Drähte, der eine ist die Anstellungsbeschwerde, der andere ungewöhnlich gewunden, sorgfältig gegen den Nachbarn isoliert, so daß sie zusammen in ring- oder rohrförmiger Anordnung sind. Sie sind durch andere Abstimmungsmittel getrennt. Dieses Kabel ist mit einem Bleimantel umhüllt, der einen Meter Durchmesser hat so ein einzelner Draht hat im Boden einen kleinen Gefahren ausgesetzt, um die Zuführung des Stroms. Der Unternehmer hängt dort, daß er im Falle eines Feuers sicher verharrt, als er in seinem Hause sei. Die unterirdischen Telephonanlagen in der Schweiz haben einen Gesamtwert von 250 Millionen Franken. Durch den Bau des unterirdischen Fernkabels kann man hat man vor etwa 20 Jahren bei uns begonnen.

Technique du XX<sup>e</sup> siècle  
Les objets les plus prosaïques sont présentés au visiteur de l'ENS de Lausanne. Ils sont simples et attrayants, que, non seulement que force de s'y intéresser et mieux encore, il en gardera, sans doute, un souvenir. En effet, façon plus originale de faire réaliser à l'homme que ce appareil téléphonique que ce saphir métallique dressé dans un étui de cuir. Sur le tronc figurent les différentes branches de l'arbre. L'«arbre» compte 2400 branchements, 2400 fils, qui à raison de 2 fils (pour un étage) permettent la jonction de 1200 appareils téléphoniques.

Photo Fuster

